

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 155

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 155

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
28. JANUAR 1929

6. SINFONIE-KONZERT

L. v. Beethoven: Achte Sinfonie in F-Dur

Dem Doppelerlebnis der fünften und sechsten Sinfonie folgte in Beethovens Schaffen etwas Ähnliches bei der Siebenten und Achten. Beide Werke, kurz nacheinander im Jahre 1812 entstanden und somit vier Jahre nach jenem anderen so seltsamen Ereignis, aber elf Jahre vor der Neunten geschrieben, sind trotz der Verschiedenheit ihrer Charaktere doch ein einheitliches Ganzes, und zwar in dem Sinne, daß die Maßlosigkeit des Strebens in der Siebenten das zwanglos geschaffene spätere Werk ebenso bedingt wie die dramatische Unruhe des einen, die ruhevoll idyllische Stimmung des andern. Man hat lange diesen bemerkenswerten Zusammenhang damit erklären zu können, geglaubt, als sei Beethoven geradezu aus Aerger über die mangelnde Anerkennung des schwereren zur nachträglichen Konzeption eines leichteren Werkes gedrängt worden, eine Annahme jedoch, die arg oberflächlich ist und auch dem eigentlichen Wesen des titanischen Schöpfers kaum entspricht. Sucht man überhaupt nach einer Deutung des erstaunlichen Vorgangs, so ist es doch wohl richtiger, zumal in dessen Wiederholung, eine rein instinktive Handlungsweise zu sehen: Auch nach der unerträglichen Spannung, von der sein Inneres während der Arbeit an der Siebenten bebte, mußte Beethoven das Gleichgewicht wiedergewinnen, und dies gelang ihm, indem er sich

selbst durch eine möglichst heiter-naive Einstellung gleichsam aus dem ekstatischen Rausch erlöste.

Es ist also Unsinn, die an sich zwar bescheidenere Haltung der achten Sinfonie in F-Dur mit eitler Spekulation erledigen zu wollen, und es ist fast genau so kühnlich, ihr das Stichwort „humoristisch“ anzuhängen noch dazu mit einem Seitenblick auf Haydn, über den sich Beethoven darin lustig machen soll. Auf den äußeren Stil hin betrachtet hat die Achte allerdings einige Neigung, gerade zu den Merkmalen dieses Altmeisters zurückzukehren. Wer wollte z. B. den behaglichen Frohsinn des ersten *Allegro vivace* leugnen und dem für den fehlenden langsamen Satz eingeschobenen *Allegretto* graziöse Anmut absprechen? Im altmodischen *Tempo di Minuetto* läßt Beethoven ganz nach Haydn'schem Rezept einen Tanz der biedereren Reifrockzeit aufspielen, und die zuweilen gravitatische Komik des *Finale* ist ohne dessen Beistand nicht denkbar. Trotzdem: Nur ein Beethoven vermochte diese Musik zu schreiben, und wo er auch seinem großen Vorgänger die Hand reicht, tut er's nicht als Epigone, sondern selbst die dadurch bedingten archaisierenden Elemente wandeln sich zu Äußerungen des eigenen Ichs.

W. A. Mozart: Violinkonzert G-Dur

Seitdem die Mode, dem Orchester ein Soloinstrument hinzuzufügen, als Brauch stationiert und endlich als Stil festgesetzt wurde, genießen besonders die diesbezüglichen Konzerte Mozarts einen hohen Ruf, denn obwohl auch sie zunächst dem praktischen Zweck unterstellte Schöpfungen sind, unterscheiden sie sich doch wesentlich von den mehr unpersönlich getönten, rein virtuos gemeinten Werken älteren Datums und vorwiegend italienischen Ursprungs. So sehr auch Mozart eines-

teils das instrumentale Könnertum betont und dementsprechend dem Solisten Gelegenheit gibt, in einer absichtlichen Zusammenballung technischer Schwierigkeiten und in einer bewußten Häufung blendender Effekte sein Virtuositentum auszuweisen, hat er andererseits doch niemals das stoffliche Material der koketten Spielmanier eines eitlen Poseurs untergeordnet, sondern primär einer geistigen Idee dienstbar gemacht, die eindeutig auf den eben als „klassisch“ zu bezeichnenden Offenbarungston ein-

Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325

**Gardinen-
Spezialhaus**

GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1217

Lesst die
Bad. Presse
Badens
bedeut. größte und
Zeitung

gestellt ist. Unter den sieben bis heute von ihm beglaubigten Werken dieser Art bildet auch das zwar nicht so häufig zu hörende Violinkonzert in G-Dur keine Ausnahme und

darf daher den gewaltigen Eckpfeilern seiner übrigen Konzertwerke, weil es wie diese dem starren Zwang eines despotischen Schemas entzogen ist, ebenfalls zugerechnet werden.

Felix Weingartner: Sinfonie Nr. 5 (c-moll, op. 71)

Felix Weingartner, geboren am 2. Juni 1863 in Zora (Dalmatien) als Sohn eines Telegraphendirektors, übersiedelte nach des Vaters Tod 1868 mit seiner Mutter nach Graz (Steiermark) besuchte dort das Gymnasium und erhielt, da sich frühzeitig musikalische Anlagen zeigten, schon im jungen Kindesalter Klavierunterricht. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung und weiteren Musikunterricht bei Dr. Wilhelm Mayer, dem Dirigenten des steiermärkischen Musikvereins, bezog er 1881 die Universität Leipzig, um Philosophie zu studieren und daneben am Konservatorium sich in Musik weiterzubilden, mußte aber das Studium vorzeitig aufgeben und war darauf in Königsberg, Danzig, Hamburg, Frankfurt und Mannheim als Kapellmeister tätig. 1891 folgte er einer Berufung nach Berlin als Leiter der Sinfonieabende der kgl. Kapelle, legte jedoch schon 1898 sein Amt an der Berliner Hofoper nieder und trat in München an die Spitze des neugegründeten Kaim-Orchesters. Von 1907 bis 1911 übernahm er die Leitung der Wiener Hofoper und später die direktoriale Führung der Volksoper bis zu deren Zusammenbruch. Den Dirigentenposten der Wiener Philharmonischen Konzerte gab Weingartner indessen erst 1927 auf, als er definitiv Wien verließ und sich in Basel als Direktor der Allgemeinen Musikgesellschaft und als Leiter des Konservatoriums niederließ.

Der durch seine häufigen Konzertreisen in aller Herren Länder berühmt gewordene Dirigent trat sehr früh auch als Komponist hervor. Noch in Graz erschienen mehrere Klavierstücke, die ihm auf Empfehlung von Brahms, Goldmark und Hanslick ein österreichisches Staatsstipendium eintrugen. Das lebhafteste Interesse, das kurz darauf Franz Liszt dem jungen Künstler entgegenbrachte, veranlaßte die Weimarer Uraufführung seiner ersten Oper „Sakuntala“ (1884). Von weiteren dramatischen Werken folgten u. a.: „Malawika“, „Genesis“, „Kain und Abel“, „Dame Kobold“, „Dorfschule“ und „Meister

Andrea“. Sehr vielseitig ist auch das übrige Schaffen, das zahlreiche Werke auf kammermusikalischem Gebiet, verschiedene Lieder und Chöre sowie vor allem rein orchestrale Schöpfungen und bemerkenswerte Bearbeitungen für den Konzertgebrauch umfaßt. Nicht ganz unerwähnt darf noch die literarische Produktion bleiben, von grundlegender Bedeutung geworden in den Schriften „Über das Dirigieren“, „Symphonie nach Beethoven“ und „Ratschläge zur Aufführung von klassischen Symphonien“. Soeben noch sind Weingartners „Lebenserinnerungen“ in völlig umgeänderter Ausgabe erschienen.

Die „Symphonie Nr. 5 (c-moll)“ für großes Orchester ist eine der letzten Instrumentalschöpfungen Weingartners. Als op. 71 ist sie 1923 in Monte Chiaro bei Bologna entstanden und hat ihre Uraufführung unter persönlicher Leitung des Komponisten in einem Konzert des schottischen Orchesters zu Edinburgh erlebt. Mehrere Aufführungen auf dem Kontinent sind inzwischen gefolgt, in Zürich wurde das Werk erstmals unter Dr. Volkmar Andreae gespielt, in Basel erklang es erst vor wenigen Tagen. Seiner äußeren Anlage nach ist es viersätzig und hält sich auch im formalen Auf- und Ausbau an das klassische Vorbild. Der einleitende Satz (Allegro Agitato) trägt seinen beiden führenden Themen gemäß wuchtigen und vorwiegend herben Charakter. Das nachfolgende Allegro scherzando, ma poco moderato ist sehr humorvoll schattiert, bringt aber, bevor es leise verklingt, einen breit melodischen Trierteil (Andante fluido) in gegensätzlichem Rhythmus. Zu sehr ernsthaftem, besonnenen Weitermusizieren gelangt der dritte (langsame) Satz. Dies Andante solenne leitet sofort zur Doppelfuge des Finale über. Dessen Themen, zuerst getrennt exponiert, werden später mannigfaltig und kunstvoll verarbeitet und schließlich in großer polyphoner Steigerung kontrapunktiert.

Prof. Hans Schorn.

Gebrüder
Zimmelfabrik

H.-O.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kreuzstr. 25

Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin

Herrenstr. 33

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

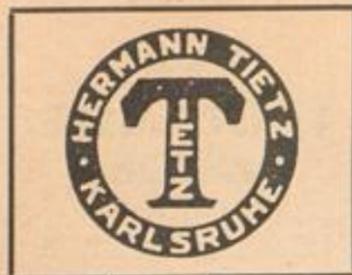
Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport

Fernsprecher Sammelnummer 2452

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht



Kauft Spezial
BOHNER
für Pastell und
Linseneinweiche im
Linseneinweiche
Stück Mk.
3.50
7.25
8.75
den besten
Borstens-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Witwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Gegr. 1795 **RITMÜLLER** Gegr. 1795
PIANOS
haben sich seit 133 Jahren vorzügl. bewährt
SCHIMMEL-INSTRUMENTE
mit patentierter Musophot-Lichtleinrichtung
und billige Marken von Mk. 900 ab an.
Zahlungserleichterung. Alte Instrumente
werden in Zahlung genommen.
Fabriklager im
HERA PIANO-HAUS
WALDHORNSTRASSE 30

Wochen-Spielplan
Dienstag, 29. I. Außer Miete. Einmaliges Gast-
spiel. Paul Wegener mit seinem Ensemble:
Die Raschhoffs. Komödie von Sudermann
Mittwoch, 30. I. 6. Vorstellung der Schüler-
miete. Der Barbier von Bagdad. Oper von
Cornelius
Donnerstag, 31. I. * D 16 (Donnerstagsmiete)
Th.-Gem. 801—900. Schneider Fips. Spiel-
oper von Lorentz. Hierauf: Tanz-Suite.
Von Lorentz
Freitag, 1. II. * F 16. Th.-Gem. 701—800.
Figaros Hochzeit. Komische Oper von
Mozart
Samstag, 2. II. * E 15. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Zum
ersten Mal: Katharina Knie. Von Zuck-
mayer



Jedes Konzert zu Hause
noch ein Genuß auf
»ELECTROLA«
Große Auswahl in Apparaten u. Platten bei
J. Padewet
Kaiserstraße 112 / Telefon 133

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstraße Nr. 13 Telephone Nr. 499

Leipheimer & Wendt
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Gegr. 1870
+
Erfolgreiche Arbeit. Mäßige Preise
+
Martenstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
**Geschwister
Gutmann**

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
in Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Stiel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

**Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten**
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Munz'sches
Konservatorium**
Orchester- und Theaterschule
und Musiklehrerseminar
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorberei-
tung für die staatl. Privat-
Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
Licht-
optische
Produkte
Karlshausstr. 19, E. BECKER
Karlsruhe i. B. / Telefon 2838

FERD. THIERGARTEN
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN
Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.